

Zweitveröffentlichung/ Secondary Publication



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

<https://media.suub.uni-bremen.de>

Grünewald, Andreas ; Kracht, Katharina

Heterogenität, Binnendifferenzierung, Individualisierung: Herausforderungen für den Spanischunterricht

Journal Article as: published version (Version of Record)

DOI of this document* (secondary publication): <https://doi.org/10.26092/elib/2994>

Publication date of this document: 15/05/2024

* for better findability or for reliable citation

Recommended Citation (primary publication/Version of Record) incl. DOI:

Grünewald, Andreas & Kracht, Katharina (2014): Heterogenität, Binnendifferenzierung, Individualisierung: Herausforderungen für den Spanischunterricht. In: Hispanorama. Heft 145, 3/2014. S. 8-12.

Please note that the version of this document may differ from the final published version (Version of Record/primary publication) in terms of copy-editing, pagination, publication date and DOI. Please cite the version that you actually used. Before citing, you are also advised to check the publisher's website for any subsequent corrections or retractions (see also <https://retractionwatch.com/>).

This document is made available with all rights reserved.

Take down policy

If you believe that this document or any material on this site infringes copyright, please contact publizieren@suub.uni-bremen.de with full details and we will remove access to the material.

Andreas Grünewald & Katharina Kracht

Heterogenität, Binnendifferenzierung, Individualisierung: Herausforderungen für den Spanischunterricht.

Binnendifferenzierung, angemessener, positiver Umgang mit Heterogenität, eine Haltung und Praktiken, die Inklusion ermöglichen - dies sind wichtige Forderungen, denen sich Spanischlehrkräfte heute mehr denn je stellen müssen. Oft werden diese Ansprüche in Kontexten formuliert, durch die sich die Lehrenden unter Druck gesetzt fühlen, z.B. durch große Lerngruppen, schlecht ausgestattete Räume, problematische Studentafeln. Kein Wunder, dass eine häufige Reaktion auf diese Anforderungen zunächst einmal Skepsis, manchmal gar spontane Ablehnung ist.

Begriffsklärung

Gleich zu Beginn möchten wir den im Titel aufgeworfenen Begriffswirrwarr mit einigen Erläuterungen zu den genannten Bezeichnungen aus der Fachperspektive Spanisch auflösen. Heterogene Lerngruppen sind der Normalfall. Lerngruppen werden nicht nur aufgrund von Änderungen des Schulsystems (Abschaffung des dreigliedrigen Schulsystems) zunehmend heterogener, auch gesellschaftliche Entwicklungen führen zu einer steigenden Diversität von Schülerpersönlichkeiten. Hass (2010: 35) benennt folgende „Variablen“, in denen sich Heterogenität manifestiert: Alter und individueller Entwicklungsstand, Leistungsvermögen (Fähigkeiten/Begabungen, Lerntempo, Lernmodi), Erfahrungen und Vorkenntnisse (z.B. Englisch und Französisch als vorgelesene Fremdsprachen), soziale und kulturelle Hintergründe, (mutter-)sprachliche Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse, Arbeitshaltung und Selbstkonzept (Motivation, Ausdauer, Belastbarkeit, Konzentrationsfähigkeit), soziale Fähigkeiten usw.

Individualisierung von fremdsprachlichen Lehr-/Lernprozessen heißt in diesem Sinne, „jeder Schülerin und jedem Schüler die Chance zu geben, ihr bzw. sein motorisches, intellektuelles, emotionales und soziales Poten-



Die Vorstellung einer homogenen Lerngruppe entspricht nicht der Realität. Homogene Lerngruppen gibt es nicht

tial umfassend zu entwickeln und sie bzw. ihn durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen“ (Meyer 2004: 97). Ein Mittel zur Individualisierung des Lernens stellt das differenzierende

Unterrichten dar. Dabei kann nach den oben genannten Lernervariablen differenziert werden, was beispielsweise so aussehen könnte:

Lernvariable	Mögliche Umsetzung
Lerntempo	<ul style="list-style-type: none"> ■ unterschiedliche Bearbeitungszeiten für die gleiche Aufgabenstellung
Lerntyp und Interessen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufgabenpool unter Berücksichtigung unterschiedlicher Medien, Textsorten usw. ■ Verwendung unterschiedlicher Sozialformen und Arbeitsweisen (Methoden) bei der Durchführung von Aufgaben
Leistungsvermögen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einteilung der Schülerinnen und Schüler in ein Grund- und Erweiterungsniveau ■ Scaffolding-Angebote für leistungsschwächere und leistungstärkere Schülerinnen und Schüler ■ Unterschiedliche Schwierigkeitsgrade bei Aufgabenstellungen
Vorerfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lernstrategisches Wissen aus dem Englisch- und/oder Französisch bzw. Lateinunterricht nutzen

Zu unterscheiden sind nun die Begriffe innere und äußere Differenzierung einerseits und Binnendifferenzierung andererseits. Das dreigliedrige Schulsystem versucht Schülerinnen und Schüler nach Leistungsvermögen einzuteilen und nimmt/nahm auf diese Weise eine „äußere Differenzierung“ vor. Innere Differenzierung (oder Binnendifferenzierung) hat die Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvariablen in einer Lerngruppe zum Ziel. Nun wird auch deutlich, warum der Handlungsdruck binnendifferenziert zu unterrichten immer größer wird, da in Teilen die äußere Differenzierung weggefallen ist. Inklusion wird seit der UN-Behindertenrechtskonvention von 2008 im Bildungsbereich als Ziel angesehen, alle Schülerinnen und Schüler, egal ob Menschen mit oder ohne Behinderungen, gemeinsam zu unterrichten. Bremen hat bereits 2009 als eines der ersten Bundesländer der Inklusion im Bildungssystem gesetzlich verankert und setzt seither auf flächendeckende inklusive Beschulung. Doch dieser Ansatz ist umstritten, nicht nur weil die Rahmenbedingungen dafür nicht geschaffen wurden und die Einführung womöglich überstürzt erfolgte, sondern auch, weil eine heftige Diskussion darüber entbrannt ist, ob dem berechtigten Anspruch auf optimale Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung im existierenden System

Schule überhaupt Rechnung getragen werden kann (fehlende sonderpädagogische Ausbildung von Lehrkräften, keine sonderpädagogischen Zusatzkräfte in inklusiven Klassen usw.). Die Abschaffung von Förderschulen im Zuge inklusiver Schulentwicklung wird von manchen Sonderpädagogen gar als voreilig und überstürzt bezeichnet: „Vor einer verantwortungsvollen Abschaffung spezifischer Förderorte für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung stehen dringend sorgfältige empirische Untersuchungen an“ (Ellinger & Stein 2012). Eines scheint jedoch gewiss: Für angemessene Rahmenbedingungen sowie für den notwendigen Bewusstseinswandel trägt die Bildungspolitik Verantwortung. Wer die notwendigen Rahmenbedingungen verweigert, schafft damit eher ein inklusionsfeindliches Klima in der Schule.

Differenzierung - eine Herausforderung für alle Schulformen?

Wer differenziert unterrichten möchte und dabei Unter- oder Überforderung vermeiden will, kann dies nur tun, wenn er/sie bei jeder Planung die Heterogenität der Lerngruppe als gegeben anerkennt. Auf Grundlage dieses Wissens kann von der ersten Stunde an differenziert unterrichtet werden.

Zunächst kann mit einem Standardrepertoire an Differenzierungsangeboten begonnen werden (siehe Tabelle links), welches nach und nach weiter angereichert wird - den Bedarfen der Schülerinnen und Schüler folgend. Im weiteren Verlauf kann diese Arbeit verbessert werden, wenn die Lehrkraft die jeweiligen Entwicklungs- und Leistungsstände, Lernpotentiale und eventuelle Lernhindernisse (vgl. Hass 2010: 36) seiner Schülerinnen und Schüler ermittelt. Differenzieren wird also durch Diagnostizieren qualitativ verbessert (vgl. die Selbststudieneinheit „Vielfalt gestalten: Differenzierung im Spanischunterricht“ von Grünwald und Krämer 2014).

Lehrgesteuerte Individualisierung soll die Lösung für den großen Bedarf an Differenzierungsangeboten für zunehmend heterogene Lerngruppen sein. Die Förderung von Lernenden mit unterschiedlichen Lernständen und unterschiedlichen Lernvoraussetzungen steht dabei im Mittelpunkt (vgl. Grünwald/Krämer 2014). Binnendifferenzierung (innere Differenzierung) beruht darauf, dass eine Vielfalt von Lernangeboten, Lernwegen, Lernorten, Lerntempi und Lernmethoden für eine Lerngruppe entwickelt wird. Das zugrunde liegende theoretische Prinzip ist das der optimalen Passung (Vigotskis *zone of proximal development*), also die Organisation der Lernarrangements in der Form, dass Lernende weder unter- noch überfordert werden. Die Bildungspolitik nimmt wohl eher das Problem der Überforderung in den Blick (vgl. Helmke 2013), aber Lernangebote müssen auch stärkere Lernende individuell fördern.

Da wir oft glauben, wenig Erfahrung mit differenzierenden Methoden zu haben, ist unsere Phantasie in Bezug auf sie auch schnell eingeschränkt. Mit Binnendifferenzierung verbinden wir z.B. oft Arbeitsblätter auf verschiedenen Schwierigkeitsniveaus, deren Vorbereitung für Lehrkräfte zeitintensiv sein kann. In dieser Ausgabe von *Hispanorama* wollen wir zeigen, dass ►►

es zwar manchmal genau um diese Arbeitsblätter geht, dass es aber viel öfter um weitere Schritte gehen sollte, die oftmals gar nicht so vorbereitungsintensiv sind und die sich, leicht variiert, in sehr unterschiedlichen Lerngruppen anwenden lassen.

Es ist klar: Spanischunterricht findet in vielen unterschiedlichen Kontexten statt. Am Gymnasium als zweite oder dritte Fremdsprache, an Gesamt- und Oberschulen, in beruflichen Schulen. Gerade Gymnasiallehrkräfte gehen in ihrem Selbstverständnis oft davon aus, dass sie es mit einer zumindest relativ homogenen Lerngruppe zu tun haben. Differenzierung sei bedeutsam in anderen Schulformen, nicht aber in ihrem eigenen Kontext. Um diese Einschätzung in Frage zu stellen, mag vielleicht der viel zitierte Vergleich mit der Fußballnationalmannschaft helfen. Hier finden sich die allerbesten Fußballspieler der Nation. Sie werden aber nicht alle gleich trainiert, weil sie ja sowieso schon so gut und leistungsfähig sind. Das Gegenteil ist der Fall: Jeder von ihnen erhält ein hochindividualisiertes Training, weil er nur so seine persönliche Leistungsspitze erreicht. Auch auf dem Gymnasium wird die Notwendigkeit zu differenzieren spätestens dann deutlich, wenn im neu einsetzenden Unterricht an der Oberstufe Jugendliche, die erst auf das Gymnasium gewechselt und die bisher Fremdsprachen gemieden haben, nun vor der Aufgabe stehen, eine zweite Fremdsprache für die Abiturzulassung zu erwerben. Sie sind in einer Gruppe mit anderen Lernenden, die freiwillig noch eine dritte, manchmal auch vierte Fremdsprache lernen und oft Erfahrungen mit romanischen Sprachen mitbringen.

Differenzierung - aber wie?

Wer in dieser oder einer vergleichbaren Situation Orientierung und Inspiration sucht, greift eventuell ins nächste Bücherregal und sucht dort Material zum Umgang mit Heterogenität oder

zur Individualisierung. Wenig hilfreich erscheinen dann solche Publikationen, die im Grunde eine Neustrukturierung der ganzen Schule, wenn nicht gar des Schulsystems propagieren. Nicht,

son geschrieben werden, sondern es können auch Audio-Features oder szenische Erarbeitungen o.ä. entwickelt werden, in denen die Lernenden sich persönlich vorstellen. Die einzelnen

Die Präsentation der Ergebnisse wird für alle spannender, da sie sich nicht mehrmals eine ähnliche E-Mail anhören müssen, und alle erhalten einen deutlich vielfältigeren sprachlichen Input.

dass dies nicht wünschenswert wäre! Tatsächlich aber suchen Lehrkräfte nach pragmatisch anwendbaren Methoden und Strukturhilfen für ihr eigenes Fach, die sich in ihrem aktuellen Kontext und idealerweise schon in der nächsten Stunde, zumindest aber bei der Planung der nächsten Unterrichtseinheit, umsetzen lassen können.

Wir glauben, dass dies möglich ist. In diesem Heft werden viele verschiedene Ansätze zum Umgang mit Heterogenität beispielhaft aufgezeigt. So nützlich sie auch sind: Bei einzelnen Bausteinen allein kann es nicht bleiben. Darüber hinaus gilt es, die innere Haltung bezüglich Heterogenität und unserem Umgang mit ihr weiter auszubilden. Tatsächlich sind wir der Meinung, dass Kinder und Jugendliche - auch an Gymnasien - immer besser lernen, wenn die Lehrkräfte eine Haltung entwickeln, die Heterogenität nicht nur akzeptiert, sondern als eine Ressource betrachtet.

Heterogenität als Ressource?

Als Lehrkraft sieht man sich häufig mit der Aussage konfrontiert, dass Heterogenität eine Ressource für den eigenen Unterricht darstellt. Doch wie kann das ganz konkret aussehen? Anstatt darauf zu bestehen, dass alle Lernenden die gleiche Aufgabe bearbeiten, bietet die Lehrkraft verschiedene Aufgabenformate an, die in leichter Variation die gleichen Kompetenzen ausbilden helfen. Im Anfangsunterricht muss also nicht unbedingt von allen eine E-Mail zur Vorstellung der eigenen Per-

Lernenden werden motivierter bei der Sache sein, da sie eine Auswahl treffen konnten. Die Präsentation der Ergebnisse wird für alle spannender, da sie sich nicht mehrmals eine ähnliche E-Mail anhören müssen, und alle erhalten einen deutlich vielfältigeren sprachlichen Input.

Ebenso ermöglichen verschiedene Herkunftssprachen unterschiedliche Sichtweisen auf sprachliche Strukturen oder einen vielfältigeren Umgang z.B. mit dem phonetischen Inventar der Zielsprache: Die Lehrkraft ist auch zu Beginn des Spanischunterrichts nicht die einzige Person im Klassenraum, die kein Problem mit dem Zungen-R hat. Auch z.B. türkisch-, russisch- oder polnischsprachige Kinder können diesen Laut mit Leichtigkeit bilden und so als Vorbild für diejenigen dienen, die nur das hochdeutsche R sprechen können. Doch selbstverständlich hat das Grenzen. Zwar ist es sicher hilfreich, die Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler zu thematisieren und diese dafür zu sensibilisieren, dass sie bereits einen großen Schatz an Sprachlernstrategien mitbringen, aber es mangelt schlicht an Unterrichtskonzepten dazu, wie Herkunftssprachen gewinnbringend in den Spanischunterricht integriert werden können. Häufig wurde die Erstsprache auch nur mündlich erworben, sodass die schriftsprachliche Kompetenz nicht ausgeprägt ist und das Wissen um grammatische Strukturen beispielsweise nicht als Transferbasis dienen kann, da es in der Herkunftssprache nicht vorhanden ist.

Heterogenität, Binnendifferenzierung, Inklusion: Praxishilfen aus dem Unterrichtsalltag

Dies sind nur zwei Beispiele, in denen die individuelle und kulturelle Verschiedenartigkeit der Lernenden als Ressource für alle anderen Lernenden dienen können. Inwiefern lassen sich diese Ideen nun in den Unterrichtsalltag integrieren?

Die fünf Beiträge in diesem Heft repräsentieren eine vielfältige Perspektive auf den Umgang mit Heterogenität und stellen verschiedene Ideen vor, im Schulalltag differenziert zu arbeiten. Ramin Azadian stellt verschiedene Herangehensweisen und Methoden vor, durch die die Lernenden individuell gefördert werden, ohne dass die Lehrkraft für jede/n Lernende/n eine aufwändige Diagnose durchführen oder gar für jeden einzelnen Schüler oder jede einzelne Schülerin ein individuelles Arbeitsblatt entwickeln muss. Der Unterricht bietet über den Verlauf einer Unterrichtseinheit Angebote mit verschiedenen Schwerpunkten, sodass Lernende immer wieder die Chance haben, ihre Stärken zu nutzen und auszubauen. Innerhalb der verschiedenen Phasen der einzelnen Unterrichtsstunden kommen Methoden zur Anwendung, meist nach dem Prinzip des kooperativen Lernens, die z.B. unterschiedliche Bearbeitungstempi zulassen und trotzdem zu einer Sicherung und einem Erfolg für alle führen. Auch Kerstin Sabine Heinen-Ludzuweit schlägt u.a. eine Reihe von Methoden

Verschiedene Arten von Aufwärm-, Arbeits- und Ausstiegsphasen führen, einmal etabliert, nahezu automatisch zu einem deutlich erhöhten Maß an Differenzierung. Dies ist eine Entlastung im Alltag, von der alle Beteiligten profitieren.

Amparo Elices Macías stellt Methoden vor, wie im Anfangsunterricht mit jungen Schülerinnen und Schülern mit einem modernen Lehrwerk systematisch binnendifferenziert gearbeitet werden kann. Darüber hinaus gibt sie Hinweise, wie die Lernumgebung gestaltet werden kann. Über die dauerhafte Präsentation der verschiedenartigen Produkte der Schülerinnen und Schüler wird der Wert der unterschiedlichen Zugänge betont. Diese und weitere Anregungen zur Gestaltung des Klassenraums z.B. mit Hilfefostern, die optional betrachtet werden können oder nicht, schaffen Differenzierungsmöglichkeiten über die reine Lehrwerksarbeit hinaus.

Die letzten beiden Beiträge öffnen unseren Blick insbesondere auf Aspekte der Heterogenität und Inklusion. Kulturelle Heterogenität ist ein Faktor, der in den Unterricht einbezogen werden sollte und kann, wie Maren Siems und Diana Granados in ihrem Beitrag darstellen. Im Fremdsprachenunterricht kann durch eine Einbeziehung der Herkunftssprachen der Lernenden die Vielfalt in der Klasse sichtbar gemacht werden und dazu dienen, dass sich alle Lernenden, unabhängig von ihrer Herkunftssprache, mit Unterschieden und Verbindungen zwischen

bei Lernenden, die zu Hause weitere Sprachen anwenden.

Das Thema Inklusion ist in den Schulen aller Bundesländer aktuell und es wird immer deutlicher, dass Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen das gleiche Recht auf Bildung haben wie alle anderen. Auch in den USA, wo Lisi Barros-Sehringer eine private Spanischschule leitet, ist dieses Thema präsent. Sie zeigt auf, wie ein intuitives, aber didaktisch durchaus reflektiertes Vorgehen zu überraschenden, vorher nicht für möglich gehaltenen Lernerfolgen führen kann. Lisi Barros-Sehringer kann durch die Struktur ihrer Spanischschule extrem individualisiert auf die Bedürfnisse ihrer Lernenden eingehen. Es ist fraglich, ob in öffentlichen Schulen derartige Bedingungen geschaffen werden können. Es wird aber auch klar: *Sí se puede* - wenn der bildungspolitische Wille vorhanden ist.

Wie bereits in Ansätzen sichtbar wurde, liegen dieser Ausgabe von *Hispanorama* vielfältige, sich gegenseitig ergänzende Auffassungen zugrunde: Wir glauben, dass differenzierender Spanischunterricht und Umgang mit Heterogenität und Inklusion möglich sind. Wir gehen davon aus, dass sie dann möglich werden, wenn Lehrkräfte ihre Haltung gegenüber den Lernenden und dem Unterrichtsprozess weiterentwickeln und sich trauen, Neues auszuprobieren. Wir sind überzeugt, dass es Schritte gibt, die Sie bereits praktizieren oder die Sie bei der Planung der nächsten Unterrichtseinheit ausprobieren können. Wir Lehrkräfte dürfen auf diesem Weg nicht allein gelassen werden: Selbstverständlich bedarf es beim Umgang mit zunehmender Heterogenität, bei steigendem Bedarf an Binnendifferenzierung und bei der Inklusion, bestimmter Rahmenbedingungen. Diese gibt es nicht umsonst bzw. kostenneutral. Es ist an der Politik, eine Verbesserung dieser Rahmenbedingungen nicht nur zu versprechen, sondern zu deren Realisierung auch die notwendigen finanziellen Mittel bereitzustellen. ■

Es ist an der Politik, eine Verbesserung dieser Rahmenbedingungen nicht nur zu versprechen, sondern zu deren Realisierung auch die notwendigen finanziellen Mittel bereitzustellen.

und Ritualisierungen vor, durch die Spanischlehrkräfte jeden Tag differenzierten Unterricht anbieten können, ohne dass dazu immer besonders intensive Vorbereitung nötig ist.

den ganz verschiedenen Sprachen auseinandersetzen. Die Würdigung dieser Vielfalt schafft eine verbesserte Sprachbewusstheit sowie mehr Selbstbewusstsein und Motivation

Zu den Autoren



Andreas Grünewald ist Professor für die Didaktik der romanischen Sprachen an der Universität Bremen, Redaktionsleiter der Zeitschrift Hispanorama, Mitglied des Bundesvorstandes des DSV, Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung und Präsident der Klett-Fremdsprachenakademie (Sektion Spanisch).



Katharina Kracht ist Lehrerin für Englisch, Spanisch und Religionskunde an der Gymnasialen Oberstufe des SZ Rübekamp in Bremen. Darüber hinaus leitet sie Fortbildungen für Spanisch- und Englischlehrkräfte am Landesinstitut für Schule in Bremen.

Bibliografie

- Ellinger, Stephan & Stein, Roland (2012), Effekte inklusiver Beschulung: Forschungsstand im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. In: Empirische Sonderpädagogik 2.
- Grünewald, Andreas & Krämer, Ulrich (Hrsg.) (2014), Vielfalt gestalten: Differenzieren im Spanischunterricht. Eine Selbststudieneinheit. Klett-Kallmeyer.
- Hass, Frank (2010), Differenzierung. In: Surkamp, Carola (Hrsg.), Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Metzler. 35-37.
- Hattie, John (2009). Visible Learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement. Routledge.
- Helmke, Andreas (2013), Individualisierung: Hintergrund, Missverständnisse, Perspektiven. In: Pädagogik 2/2013, 34-37.
- Meyer, Hilbert (2004): Was ist guter Unterricht? Cornelsen Scriptor.

RUTAS

NEU



Arbeitsbücher Spanisch für die gymnasiale Oberstufe

Das Arbeitsbuch **RUTAS Intermedio** richtet sich an Schülerinnen und Schüler in der **Einführungsphase** und gestaltet den Übergang vom Spanischunterricht in der Sekundarstufe I zur Arbeit in der Qualifikationsphase der Oberstufe.

Das Arbeitsbuch **RUTAS Superior** für den **Unterricht in der Qualifikationsphase** der Oberstufe erscheint in einer sehr weitgehend aktualisierten Neubearbeitung. Beibehalten bleibt das bewährte Konzept der bisherigen Ausgabe von **RUTAS** als Leitmedium für **Lerngruppen mit fortgeführtem und neu einsetzendem Spanischunterricht**. Inhaltliche und methodische Modifikationen ergeben sich aus der Verkürzung der Schulzeit für die Zielgruppe von G8, den Anforderungen der Bildungsstandards und der neuen Kernlehrpläne, den jeweils aktuellen Vorgaben für das Zentralabitur und nicht zuletzt aus den Erfahrungsberichten der Kolleginnen und Kollegen.

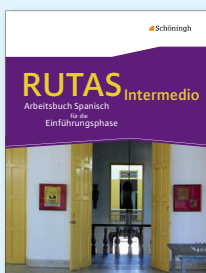
RUTAS Intermedio – Arbeitsbuch für Spanisch als fortgeführte Fremdsprache in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe in Nordrhein-Westfalen u. a.

RUTAS Intermedio – Schülerband
€ 24,95 978-3-14-011025-9

RUTAS Intermedio – Arbeitsheft
ca. € 8,25 978-3-14-011026-6

RUTAS Intermedio – Medienpaket
Audio-CD und DVD
ca. € 26,95 978-3-14-062521-0

RUTAS Intermedio – Lehrerband
ca. € 24,95 978-3-14-011027-3



RUTAS Superior – Arbeitsbuch für Spanisch als neu einsetzende und fortgeführte Fremdsprache in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe in Nordrhein-Westfalen u. a.

RUTAS Superior – Schülerband
€ 27,95 978-3-14-011012-9

RUTAS Superior – Medienpaket
Audio-CD und DVD
ca. € 26,95 978-3-14-062499-2

RUTAS Superior – Lehrerband
ca. € 27,95 978-3-14-011013-6



Preisänderungen vorbehalten. Stand 01.01.2014.

Informationen und Bestellungen:
Tel.: 0800 / 18 18 787 • Fax: 0 52 51 - 127 670
info@schoeningh-schulbuch.de • www.schoeningh-schulbuch.de

Schöningh Verlag
Postfach 2540
33055 Paderborn